

Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge
Begrüßung/ Hinführung
Ökumenischer Gottesdienst zum Gedenken an die Verstorbenen
an den EU-Außengrenzen

23. Juni 2017

Niemand kennt das Leiden, das ich gesehen habe – *Nobody Knows the Trouble I've Seen*. So haben wir es gerade gesungen. Und das ist wahr: Wir können es uns kaum vorstellen; und manchmal wollen wir das vielleicht auch gar nicht so genau, was es bedeutet alles zurückzulassen, Gefahren für das Leben in Kauf zu nehmen und sich auf den Weg zu machen. Weg von Gewalt. Weg vom Krieg. Weg von den todbringenden Verhältnissen, den Bomben, den Einschüchterungen und der Verfolgung. Menschen brechen auf um zu leben. Auf Hoffnung hin. Sie gehen los, doch es gibt viele, die kommen niemals an. In diesem Gottesdienst erinnern wir an die Menschen, die auf der Flucht gestorben sind, gestorben auf dem Weg der Hoffnung. *Nobody knows the trouble they have seen*. Es ist unvorstellbar. Es ist schier zum Verzweifeln und zum Verrücktwerden. Und nur selten lassen wir diese unerträgliche Wahrheit an uns heran: Menschen sterben nur deshalb, weil sie auf der Suche nach Lebensmöglichkeiten sind. Was ist das für eine Welt?

Die Bibel erzählt von vielen Flüchtlingsgeschichten. Sie stellt den Fremden unter einen besonderen Schutz. Die biblische Botschaft macht deutlich: Unsere Welt kann auch anders sein. Sie soll anders sein. Wir dürfen uns mit dem Sterben nicht abfinden. Die Länder in Europa sollten daher ihre Flüchtlingspolitik überdenken, damit nicht menschenverachtende Schlepper ihre Geschäfte mit der Not machen können. Angesichts von tausenden Toten auch in diesem Jahr, vereint uns die Forderung nach sicheren Zugangswegen zum Menschenrecht auf Asyl.

Nobody knows the Trouble I've seen, nobody knows – but Jesus! Als Christinnen und Christen leben wir von dem Vertrauen auf Jesus Christus, der uns vor Augen führt, was es heißt, dem Tod zu begegnen und ihm entgegentreten. Mutig und

kraftvoll. Rebellisch und doch sensibel. Jesus weicht nicht aus, sondern er wendet sich der Traurigkeit und dem Tode zu. Er weicht dem Leiden nicht aus und überwindet gerade so die todbringenden Verhältnisse. Daraus gewinnen wir Kraft zum Leben. Hoffnungsvoll beten wir und setzen uns aktiv ein für ein Ende von Krieg und Hunger. Hoffnungsvoll beten wir und setzen uns aktiv ein für ein Ende der Verzweiflung und des Sterbens. Hoffnungsvoll und mutig können wir leben, weil wir darauf vertrauen, dass Ohnmacht und Traurigkeit nicht das letzte Wort haben werden in dieser Welt.

Wir hören auf Menschen, die die Flucht überlebt haben und bitten Gott um sein Erbarmen mit denen, die noch auf der Flucht sind:

KYRIE-Ruf (Liedblatt)

Schicksal 1

KYRIE-Ruf

Schicksal 2

KYRIE-Ruf

Schicksal 3

KYRIE-RUF [Bischof Dröge am Altar]

Barmherziger Gott, wir wissen Dich mit den Geflüchteten auf dem Weg.

Wir wissen Dich auch mit uns heute in diesem Gottesdienst auf dem Weg.

Tröste Du die Trauernden und ermutige uns alle, Migrantinnen, Migranten und Einheimische, uns für die Menschenwürde, für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen.

Du erbarmst Dich über uns und sprichst uns zu: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch froh und frei machen.“

Amen.

LIED: Meine engen Grenzen